

Provençalisches Morgenständchen.

Von Moritz Hartmann.

Nicht Harfen, nicht Flöten —
Es singet mein Leid;
Der Tag ist nicht weit,
Die Wolken erröthen.
Von meinem Trauerliebe
War süß dein Traum erfüllt,
Es hat dich süßer Friede
Wie Seide weich umhüllt.
Nicht Harfen, nicht Flöten, —
Es singet mein Leid;
Der Tag ist nicht weit,
Die Wolken erröthen.

Schlag auf deine süßen
Schwarzäugelein jetzt —
Vom Thau benezt,
Will ich dich begrüßen.
Wenn dem Olivenbaume
Die Sonne lächelt zu,

Blick du, noch halb im Traume,
Mir in das Herz die Ruh.
Nicht Harfen, nicht Flöten, —
Es singet mein Leid;
Der Tag ist nicht weit,
Die Wolken erröthen.

Die Nebel, die steigen,
Bedecken dein Haus;
O komme heraus,
O wolle dich zeigen!
Der Morgen wird so milde
Um deine Schläfe wehn —
Du wirfst dein Traumgebilde
In meinem Auge sehn.
Nicht Harfen, nicht Flöten, —
Es singet mein Leid;
Der Tag ist nicht weit,
Die Wolken erröthen.

Vom spröden Gretlein.

Von Alexander Kaufmann.

Gabs auch beim schönen Gretlein
Den schaurigsten Dreimännerwein,
Ich wollte doch im Paradies,
Wenns Gretlein nur sich küssen ließ,
Doch Das bedankt sich fein.

Beim Gretlein unterm Lindengang
Siebts ganz passabeln Labetränk;
Ich ließ den allerbesten sehn,
Dürst ich das Gretlein küssen gehn,
Das aber spricht: „Schön Dank!“

Nähm jeglichen Studentenfrag
Das schöne Gretlein sich zum Schag,
Wie sollt es bald im grünen Hain
Gespielt von Herrn Studenten sein —
Zu enge wär der Platz!

Zu enge wärs im Lindenhain,
Sie rückten fest ins Haus hinein,
Und wär zu enge gar das Haus,
Dann stiegen sie zum Dach hinaus,
Und das wär doch nicht sein?

Wir haben so den ganzen Tag
Den ennuianten Spagenschlag —
Schlug nun auch all das Volk daren,
Wiel lieber möcht ich Guckguck sein
Und pff! Euch was im Hag!